

Meißener Bischofs nach Dresden. Dort konstitutierte sich die neue Gemeinschaft als „Nazarethschwestern für Familiencaritas vom hl. Franziskus“. 1925 konnte das Anwesen in Goppeln erworben werden. 1928 erfolgte die schon erwähnte Anerkennung des Ordens. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz schildert Schwester Augustina als eine tief in der Frömmigkeit verankerte Frau, die sich und ihrer Gemeinschaft viel abverlangt und dadurch viel Erfolg hat, aber auch Stunden der Dunkelheit erlebt und sich letztlich für die ihren aufopfert. Die Quellen der Darstellung stammen aus dem Nachlass im Mutterhaus, wobei es sich vor allem um Briefe, Tagebücher und einen Lebenslauf der Ordensgründerin handelt (Charakterisierung der Quellen S. 6). Zwischendurch lässt die Autorin immer wieder Zeitgenossen Schwester Augustinas zu Wort kommen, um die großen Umbrüche zu illustrieren, mit denen die Schwester sich konfrontiert sah (z.B. S. 17: Thomas Mann, S. 18: Leo Trotzki, S. 19: Erich Przywara, S. 21: Max Scheler). Das preiswerte Buch ist spannend und gut lesbar geschrieben. Zahlreiche Fotos sowie ein Anhang mit zwei Quellen (S. 66–68: Bericht von Mutter Augustinas Tod, S. 70–72: ihr handschriftliches Testament) machen die Darstellung noch anschaulicher. Dem Werk ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Außerdem ist zu wünschen, dass es in Zukunft irgendwann einmal eine kritische Biografie der Ordensgründerin gibt.

Norbert Wolff SDB

Ulrich Schulte (Hrsg.)

## P. Titus Horten OP

Ein Ordensmann im Dritten Reich. Mit einem Geleitwort von Bischof Reinhard Lettmann.

Leipzig: St. Benno. 2008. - 184 S. - Dominikanische Quellen und Zeugnisse, Bd. 12.

Pater Dr. Titus Horten OP (1882–1936) gehörte zu den Priestern und Ordensleuten, die Opfer der NS-Kirchenpolitik wurden. Sein Tod am 25. Januar 1936 im Oldenburger Gefängnislazarett war insofern tragisch, als er mit Aussicht auf Erfolg Berufung gegen die Verurteilung wegen Devisenvergehen eingelegt hatte. Die seit Mai 1935 in der Haft verbrachte Zeit hatte ihn allerdings so sehr geschwächt, dass er die wenige Tage nach seinem Tode stattfindende Gerichtsverhandlung, bei der sein Mitbruder Pater Laurentius Siemer (1888–1956) freigesprochen wurde, nicht mehr erlebte. Der aus Wuppertal stammende, in Frankfurt/Main und Leipzig aufgewachsene Horten, studierte nach dem Abitur zunächst Philologie und Geschichte. Nach der 1909 in Bonn erfolgten Promotion zum Dr. phil. trat



ISBN 978-3-7462-2419-0  
EUR 12.50

er in Venlo dem Dominikanerorden bei. 1915 in Rom zum Priester geweiht, nahm er als Sanitäter am Ersten Weltkrieg teil und wirkte in der Folge unter anderem als Lehrer, Verlagsleiter und Beichtvater in Vechta. Von 1927 bis 1933 stand er als Prior dem Vechtaer Konvent vor. Außerdem war er von 1925 bis 1936 Generalprokurator der dominikanischen Chinamission – und als solcher für finanzielle und wirtschaftliche Belange zuständig. 1948 ist sein Seligsprechungsprozess in Münster eröffnet worden.

Beim vorliegenden Band handelt es sich nicht, wie der Titel vermuten lässt, um eine Biografie, sondern um eine Quellenexzerptsammlung. Ulrich Schulte hat mit Akribie die im Konventarchiv der Dominikaner von Vechta-Füchtel befindlichen Quellen zusammengestellt, gekürzt, thematisch geordnet und mit Anmerkungen versehen.

Zum Aufbau des Buches: Auf die ausführliche Inhaltsübersicht (S. 5–10), das Geleitwort des Münsteraner Bischofs Reinhard Lettmann (S. 13f) und die Einleitung (S. 15–28) folgt der Hauptteil, in dem die genannten Quellen wiedergegeben werden (S. 29–168). Im Anhangteil finden sich ein tabellarischer Lebenslauf Hortens (S. 169–172), ein Namensregister (S. 173–176), ein Glossar (S. 177f) und ein Literaturverzeichnis (S. 179–181). Die Edition entspricht keinem wissenschaftlichen Standard. Der Herausgeber der Texte wirkt bisweilen von dieser Aufgabe überfordert. So enthält die Einleitung des Buches zahlreiche Informationen, die man üblicherweise in einem Vorwort suchen würde. Im Abschnitt „Zu diesem Buch“ (S. 15–17) beschreibt der Autor beispielsweise seine Motivation bei der Zusammenstellung: „Über die Ordnung unseres Archivs würden einem professionellen Archivar wahrscheinlich die Haare zu Berge stehen. Aber das kann ich nicht ändern.“ (S. 21) „Die meisten Quellen lagen mir als Handschrift vor, und zwar in Sütterlinschrift geschrieben. Manchmal, sogar sehr oft, sind diese Handschriften ein wahres Gräuel, schwer zu entziffern.“ (Ebd.) „Alle in den Quellen vorkommenden Namen konnte ich nicht verifizieren. Mein Namensregister am Ende des Buches ist also leider nicht vollständig, obwohl ich mich um diese Vollständigkeit bemüht habe.“ (S. 22)

Auch die Arbeitsweise des Autors im Hauptteil des Buches ist ein wenig befremdlich. Der Leser, der sich häufig mit Auslassungspunkten konfrontiert sieht, gewinnt den Eindruck, dass die Passagen, die Pater Titus betreffen, bisweilen dekontextualisiert worden sind. Außerdem finden sich nicht immer alle Informationen, die unverzichtbare Bestandteile von Quelleneditionen sind (etwa Angaben zu den Abfassungsorten der Dokumente). Positiv anzumerken ist in jedem Fall, dass viele Quellen mit kurzen Einleitungen versehen sind und dass die Fußnoten über die vorkommenden Personen informieren bzw. besondere sprachliche Wendungen erläutern. Auch die Angaben „Zur Gliederung der Quellensammlung“ (S. 17–20) und die „Kurze Lebensbeschreibung“ (S. 22–28) sind hilfreich. Der tabellarische Lebenslauf Pater Hortens am Ende des Buches bietet noch einmal einen guten Überblick über das Leben des Dominikaners; – aber warum dann die kurze Lebensbeschreibung am Anfang des Buches? Doppelungen finden sich auch im „Glossar einiger ordensspezifischer oder kirchenspezifischer Termini“. Manche dieser Begriffe sind bereits in den Fußnoten des Quellenteils erläutert worden (z.B. S. 30: „Binieren‘ heißt zwei heilige Messen an einem Tag feiern“, sowie S. 31: „Officiales‘ nennt man im Orden die, die ein

leitendes Amt verwalten“). Außerdem fallen manche Definitionen nicht ganz präzise aus. So mag in dominikanischen Gemeinschaften zwar ein „Konvikt“ ein „Internat für Gymnasialschüler“ oder ein „Prior“ ein „Oberer eines Konvents“ und ein „Vicarius (Vicar)“ ein „Stellvertreter eines Ordensobers“ sein (vgl. 177/178). Der Abschnitt ist aber überschrieben mit: „ordensspezifische und kirchenspezifische Termini“. In anderen Ordensgemeinschaften haben diese Begriffe eine durchaus davon verschiedene und im kirchlichen Bereich eine noch weitere Bedeutung. Es gelingt Ulrich Schulte sicherlich, durch die Auswahl der Quellen ein beeindruckendes Bild des zu früh verstorbenen Mitbruders zu zeichnen und es ist nicht seine Absicht, eine Biografie zu verfassen. Dass hier noch ein Desiderat vorliegt, ist ihm durchaus bewusst: „Vielleicht regt also das vorliegende Buch zu neuen Studien über P. Titus an. Diese Quellensammlung entstand auch in der Absicht, eben diese Frage zu wecken; denn es ist in seiner Biografie keineswegs alles klar.“ (S. 16) Zu wünschen ist allerdings, dass die zukünftigen Forschungen über Pater Titus stärker auf den Kontext achten und dass sie sich an den wissenschaftlichen Gepflogenheiten, die alle einen guten Sinn haben, orientieren.

Norbert Wolff SDB

Carmen Arellano Hoffmann u.a. (Hrsg.)

## Pater Siegfried von Frauenhäusl und das Parlament der Mapuche von 1907 in Coz Coz

Wiesbaden: Harrassowitz, 2006. - XXXI, 510, [61] S. - Schriften der Universitätsbibliothek Eichstätt, Bd. 56.

Die Eichstätter Publikation über „Die Mapuche und die Republik Chile“ stellt einen wichtigen Beitrag für die deutschsprachige Missionsgeschichte dar und nimmt einen hier eher unbekanntem Ausschnitt der Missionsarbeit der bayerischen Kapuzinerprovinz in den Blick: ihre Mission bei den Mapuche im Süden Chiles, in der Region der Araukanie, in der die bayerischen Kapuziner seit 1901 die Verantwortung für die Missionsarbeit übernommen haben. Für die Mapuche waren es zutiefst bewegte Zeiten – sie hatten den Spaniern widerstehen können, wurden jedoch von der chilenischen Republik „überrollt“ und wurden gezwungen, so schreibt es der Kapuzinerbischof P. Sixtus Parzinger, Bischof von Villarica, in seinem Vorwort für die Publikation, „mit dem Staat Frieden zu schließen und die Kolonisierung



ISBN 3-447-05270-8  
EUR 48.00